

# Grenzsteine erinnern an Geschichte

## Heimatverein hat schon 70 Exemplare gesäubert und katalogisiert

Der Heimat- und Geschichtsverein Grävenwiesbach ordnet das Archiv der Gemeinde. Doch die Arbeit ist nicht so staubig, wie man vermuten mag.

Von Micaela Nakatenus

Freuen kann sich Karl Moses, wenn er sich die Mitgliedszahlen des Heimat- und Geschichtsvereins betrachtet. „Aktuell gehören uns 162 Männer und Frauen an, 17 Personen mehr als im vergangenen Jahr“, berichtet der Vorsitzende auf der Mitgliederversammlung am Samstag im DGH Naunstadt. „Zwei Drittel der Neuzugänge kommen aus Hundstadt. Die Jubiläumsfeier hat dort wohl Interesse an der Heimatgeschichte geweckt“, vermutet der Vereinschef.

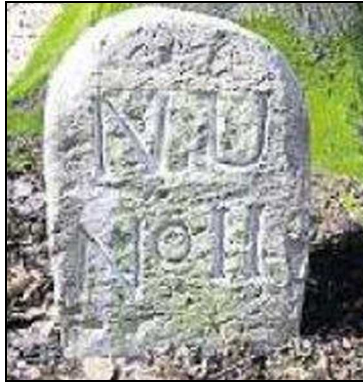
Neben Berichten stand auf der Versammlung, an der in Vertretung des Bürgermeisters auch Rosemarie Gottschalk teilnahm, die Wahl eines Kassenprüfers an. Gewählt wurde Ewald Scheibler. Auch in den letzten zwölf Monaten machte der Heimatverein wieder in der Öffentlichkeit auf sich aufmerksam, präsentierte sich beim Familienfest Vor dem Seifen und auf dem Weihnachtsmarkt.

2012 werde man sogar auf dem Frühlingsmarkt mit dabei sein, so Moses weiter. Wer im Frühjahr 2011 schon Mitglied war, hatte übrigens die Gelegenheit, an einem Kurs zum Erlernen alter Handschriften teilzunehmen und bei einer Wanderung auf dem Pfad der Jahresbäume mit von der Partie zu sein.

Damit das Wissen über die Heimatgeschichte nicht verloren geht, ordnen Liesel Garth und Heinz-Norbert Klein zurzeit das im DGH Mönstadt untergebrachte Archiv. Dabei soll ein Stichwortverzeichnis dazu beitragen, dass sich nachfolgende Generationen hier schnell zurechtfinden, wie Klein bei der Versammlung erläuterte.

Renate Seifarh und Erwin Oberding sind lieber draußen als drinnen: Sie suchen nach wie vor nach alten Grenzsteinen um sie zu säubern, zu vermessen und später alle Daten in Erfassungsbögen einzutragen. Seit 2010 haben sie schon 70 Steine registriert. Fotos einiger besonderer Exemplare zeigten sie den Teilnehmern bei der Sitzung.

Solche Steine legen beredetes Zeugnis ab von der wechselhaften Geschichte der Region und gaben Gregor Maier, Leiter des Fachbereiches Kultur des Hochtaunuskreises, im Anschluss an die Mitgliederversammlung das Stichwort für eine virtuelle Rundreise durch die Geschichtslandschaft des Kreises, der jetzt seinen 40. Geburtstag feiert. Hervorgegangen ist er aus dem 1867 von Preußen gegründeten Obertaunuskreis, dessen Gebiet sich im Wesentlichen mit dem heutigen Kreis deckte und drei regionale Verwaltungsbezirke umfasste: Homburg, das durch die Landgrafschaft Hessen-Homburg geprägt wurde, Usingen, dem die Grafen und späteren Fürsten von Nassau ihren Stempel aufdrückten, und dem kurmainzischen Königstein. Drei unterschiedliche Herrschaften also, die auf engstem Raum zusammentrafen. Maier skizzierte ihre Entwicklung von der Stauferzeit bis ins 19. Jahrhundert und machte klar, dass die historische Vielfalt in der hiesigen Region gerade der Tatsache zu verdanken ist, dass die Landesherren sich ein so kleines Gebiet teilen mussten: Hier waren die Herrschaftsrechte oft ineinander verschlungen, und dem Ausbau der Macht wurden enge Grenzen gesetzt, was sich unter anderem an der konfessionellen Situation zeigte. „Das frühneuzeitliche Ideal der Einheit von Territorium und Glaube war nicht einmal in den kleinen Einheiten im Taunus gegeben“, erklärte der Historiker. So bildeten sich im Hochtaunus schon früh die Grundlagen zum multikulturellen Zusammenleben aus.



*Dieser Stein markierte die Grenze zwischen Nassau-Usingen und Cleeburg*

*Taunuszeitung vom 19.03.2012*